

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. L. 20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. L. ausserhalb desselben M. L. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzlstörle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Harmonizelle. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Verrat am Liberalismus.

In der nationalliberalen Presse tobt jetzt eine gewaltige Entrüstung über die Haltung der vereinigten Liberalen im Wahlkreise Darmstadt-Großgerau. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat bekanntlich seiner Empörung in einer scharfen Resolution gegen die freisinnige Vereinigung, die mit einer regelrechten Boykottklärung gegen diese Partei schloß, Ausdruck gegeben. Dabei war auch die Rede von einem „Verrat an der liberalen Sache“.

Wie steht es nun damit? In Darmstadt hatten die Nationalliberalen sich mit den Ultramontanen, Konservativen und Antisemiten koalitiert und einen Kandidaten vom äußersten rechten Flügel ihrer Partei aufgestellt, der sich sogar nicht scheute, Angriffe gegen das Reichstagswahlrecht zu richten. Der Wahlkampf gegen den von den vereinigten Liberalen aufgestellten Verräter Korell wurde in der brutalsten und gehässigsten Weise geführt. Daß der Sozialdemokrat einem solchen Gegner gegenüber das kleinere Übel war, liegt klar auf der Hand und logischer Weise erging deshalb die Stichwahlparole zu Gunsten des sozialdemokratischen Kandidaten. Dieser Parole wurde übrigens nur von einem Drittel der liberalen Wählerschaft Folge geleistet, aber das genügte doch, um den Sozialdemokraten durchzubringen. Es kam dann das Wahrgeschehen in der nationalliberalen Presse und die Drohungen mit Rache. Demgegenüber kann man ziemlich kühl bleiben. Leute, die keine Gesegenszeit veräumen, mit Konservativen und Zentrum zusammenzugehen und ihnen die Verantwortung für ihre reaktionären Taten abzunehmen, haben nicht das Recht, über Verrat am Liberalismus zu schreiben. Er ist ihnen völlig fremd.

Das läßt sich leicht nachweisen. Am 8. Mai, halb 7 Uhr abends, hat im Reichstag eine Abstimmung stattgefunden. Sie entschied über ein Gesetz, durch welches eine Reichsteuer auf jede Fahrkarte gelegt wird. Die Reichsregierung, als deren Haupteigenschaft wohl keiner die Bescheidenheit im Rechten bezeichnen wird, will die vierte Klasse frei lassen und ebenso jede Karte im Wert von weniger als 2 Mark. Die Steuer sollte einen Ertrag von 12 Millionen Mark ergeben. Das war der Mehrheit des Reichstags zu wenig. Der Eisenbahn fährt, kann bezahlen, war die Devise dieser edlen Konfessionen. Nachdem die Regierung vielleicht aus einem berechtigten Schamgefühl vor den breiten durch indirekte Besteuerung überlasteten Massen einen Kommissionsvorschlag, der 50 Millionen Mark einbringen sollte, abgelehnt hatte, suchte man einen neuen Weg, aus dem Eisenbahnverkehr mehr als die Regierung wünschte, herauszuziehen.

Es war ein verhängnisvoller Vorschlag, der auch zum Gesetz wurde. Eine solche Besteuerung muß, wie jede Erhöhung der Personentarife, als eine schwere Schädigung des wirtschaftlichen Mittelstandes und der werktätigen Bevölkerung, aber auch als ein Beweis dafür betrachtet werden, daß die Mehrheit des deutschen Reichstags nicht gewillt ist, die Lasten des Reichsaufwands aus den Taschen der kapitalkräftigen Kreise zu decken. Sie will den Armen und Minderbemittelten ihr Weniges noch nehmen, damit die Herren von Bildung und Besitz eine billige Militär- und Marinepolitik treiben können. Das arbeitende Volk soll nicht nur mit seinen sehnigen Armen den Besitz der Reichen schützen, es soll auch noch die finanziellen Mittel dazu aufbringen. Und wer gehört zu dieser Mehrheit des Reichstags, an die ein liberaler Gesinnter nur mit Mißtrauen denken kann? Die reaktionären Junker, das reaktionäre Zentrum — die Nationalliberalen. Und wer hat der reaktionären Gesetzgebungsgesellschaft die Bütteldienste geleistet?

Der Antrag trägt den Namen des nationalliberalen Abg. Becker, desselben, der im Wahlkampf in Darmstadt eine so hervorragende Rolle spielte. Und all das 48 Stunden, nachdem der nationalliberale Zentralvorstand von einem Verrat an der liberalen Sache gesprochen hatte. Die Vorbeeren des Herrn Bassermann, dem berüchtigten Antrag in der Zolltarifdebatte den Namen gegeben zu haben, haben Herrn Dr. Becker nicht ruhen lassen. Bassermann hat man postnumerando in der Reichstagswahl in Karlsruhe durchfallen lassen. Der Durchfall des Parteigenossen in Darmstadt ist die Prämienanzahlung für die Fahrkartensteuer, die Haltung der nationalliberalen Fraktion in dieser Frage aber auch die beste Rechtfertigung für die Wahl des Sozialdemokraten.

Der nationalliberale Führer Büsing äußerte u. a. im Reichstag:

„Das ist sehr bequem und wohl auch populär für Leute, denen die Sanierung der Reichsfinanzen gleichgültig ist.“ (Lebhafte Unruhe links). Das Haus ist auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts gewählt worden und man muß daher annehmen, daß der Wille der Abgeordneten auch der Wille des deutschen Volkes sei, und es wäre nun unsere Aufgabe, Steuern zu finden, die den Abgeordneten und damit dem deutschen Volke als berechtigt erscheinen. Wer das nicht tut, sondern wie die Linke nur Steuern vorschlägt, welche die Mehrheit nicht will, der arbeitet eben nicht ernsthaft an der Reichsfinanzreform.“ Das erste ist eine Heuchelei sondergleichen. Gibt es überhaupt eine politische Richtung, die mehr daran

interessiert ist, eine Reichsfinanzreform zustande zu bringen, als die Linke? Wer ist es denn, der sich mit Händen und Füßen gegen eine Reichserbschaftsteuer und Reichseinkommensteuer sträubt? Bebel, Barth, oder Bassermann?

Was die andere Aeußerung betreffend die Zusammenfügung der Mehrheit des Reichstags betrifft, so wird der entschiedene Liberalismus sein möglichstes tun, daß das Aussehen dieser Mehrheit bald ein anderes wird.

Kundschau.

Der Reichstag hat am Samstag die Diätenvorlage unter Dach und Fach gebracht. Von den schroffen Gegensätzen, die bei der ersten Lesung aufeinanderklangen, war nicht mehr viel übrig geblieben. Die Kommission hatte mit Erfolg ihres Amtes gewaltet und die meisten Ecken und Kanten der Regierungsvorlage abgeschliffen, sodaß ein für die große Mehrheit der Abgeordneten annehmbares Kompromiß zustande gekommen war. Die Forderung der Regierung, den Artikel 28 der Reichsverfassung dahin abzuändern, daß bei Beschlüssen zur Geschäftsordnung die absolute Mehrheit nicht mehr erforderlich sein soll, war durch die Kommission abgetan worden. Graf P o s a d o w s k y weinte ihm zwar eine kleine Träne nach, aber es war doch bezeichnend, daß er dabei am meisten mit den Konservativen zusammengeriet, die durch ihre Forderung von „Kompensationen“ für die Gewährung von Diäten offenbar die Zirkel der Regierung süßen. Die zwischen dem konservativen Abgeordneten v. Staudy und dem Grafen P o s a d o w s k y gewechselten Worte hatten sogar einen recht scharfen Klang. In keinem Falle wird die Regierung aus der Ablehnung ihres Antrages zu Artikel 28 eine Kabinettsfrage machen. Auch die Bestimmungen der eigentlichen Diätenvorlage wurden nach mehr oder weniger unerheblicher Debatte in der Kommissionsfassung angenommen. Streitig war eigentlich nur der § 5, der die Doppelmandatäre betrifft. Hier suchte Abgeordneter A r e n d t (Reichspartei) die Einzelstaaten gegen das Reich auszuspielen, mißte aber gleichfalls erleben, daß ihm Graf P o s a d o w s k y durch die Parade fuhr. Die Forderung der freien Eisenbahnfahrt für die Dauer der Session suchte Abgeordneter S p a h n diplomatisch der Regierung dadurch schmachtlich zu machen, daß er bei längeren Vertagungen die freie Fahrt nicht fortbestehen lassen will. Wenn also der Reichstag zu Pfingsten bis zum Herbst vertagt wird, dann hört das Vergnügen der freien Fahrt acht Tage später auf, um erst acht Tage vor dem Zusammentreten des Reichstages wieder zu beginnen. Dieser Antrag fand den Beifall des Reichstages und wird wohl auch von der Regierung akzeptiert werden. Nach-

Auf Irrwegen.

Roman von Klara Rheinlein. 63

„Still, still,“ sagte er sanft, „weinen Sie nicht. Ich bin nicht böse auf Sie, Kind, nur betrübt, daß Sie mich nicht besser kannten! Ich wünschte mir Sie als Nichte oder lieber noch als Tochter, aber ich wollte Sie meinen Wünschen nicht opfern, ich wollte Sie glücklich machen, Ottilie. Was Bruno betrifft, seine Stimme klang wieder hart, „so dachte er vielleicht, in der Liebe wie im Krieg sei alles erlaubt, aber er durfte meinen Namen nicht mißbrauchen. Mein liebes Kind,“ sagte er ernsthaft bei, „ich habe wieder das Recht noch den Wunsch, die Taffarm Ihrem Onkel zu nehmen. Ob Sie Bruno heiraten oder nicht, sie bleibt sein Eigentum, so lange er sie zu behalten wünscht. Ottilie, mein armes Kind, weinen Sie nicht so, Sie tun mir weh, bitter weh!“

Ottilie versuchte vergeblich, ihre Erregung zu bemeistern, aber der Tränenstrom wollte nicht so rasch versiegen. All der Kummer und Schmerz der letzten Wochen hatte sie physisch und moralisch geschwächt, und die plötzliche Erleichterung, die ihr nun wurde, überwältigte sie völlig.

Der alte Herr ergriff ihre Hand und sprach zart und liebevoll auf sie ein, und sie schmeigte sich an ihn wie ein trostbedürftiges Kind und gewann sich dadurch seine Barmherzigkeit in noch höherem Grade, als sie dieselbe schon seither besessen.

Der Hausmeister, der einige Minuten später eintrat, betrachtete etwas überaus die kleine Gruppe, aber das Gesicht seines Herrn war wieder ruhig und gelassen, wie gewöhnlich.

„Herr Clifford ist hier mit Herrn Werner,“ meldete er mit unbeweglicher Miene. „Sie wünschen den gnädigen Herrn in einer Sache von größter Wichtigkeit zu sprechen.“

„Clifford!“ rief der Gutsherr freudig aus. „Also ist er zurückgekommen! Fahren Sie die Herren sofort herauf.“

Die Begegnung zwischen dem Gutsherrn und Herrn Clifford war sehr herzlich, aber ruhig und ernst. Die beiden Männer wechselten einen stummen, warmen Händedruck und blickten einander mit Wehmut, aber vollem Vertrauen in die Augen. Während der Zeit ihrer Trennung war der eine selbst dem Tode nahe gewesen, der andere hatte am Sterbebette

eines geliebten Bruders gestanden und ihm die Augen zugebrückt zum letzten Schlummer!

Der Gutsherr und Frau Clifford waren trotz des bedeutenden Altersunterschiedes langjährige und erprobte Freunde.

„Herr Werner hat Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzutellen,“ begann Herr Clifford ernst, als die erste Begrüßung vorüber war. „Ab, Fräulein Ottilie, wie geht es Ihnen, mein Kind? Und wie befindet sich Ihr Onkel?“

Ottilie reichte ihm schweigend die Hand; sie hatte ihre Tränen zurückgebrängt, aber deren Spuren blieben sichtbar, und sie durfte ihrer Stimme noch nicht trauen. Sie blickte auf Herrn Werner mit etwas verwirrter Miene, als ob sie wisse, daß sie ihn schon früher gesehen, sich aber nicht mehr erinnere, wo oder wann. Doch plötzlich veränderten sich ihre Züge, sie wurde totbleich, offenbar war ihr die Erinnerung an ihr erstes, peinliches Zusammentreffen mit diesem Manne gekommen. Werner war in respektvoller Haltung an der Tür stehen geblieben; sein Gesicht war völlig unbewegt, es schien, als ob er jede Spur eines Ausdrucks vollständig darauf ausgelagert.

Die Anselgenheit, von der Sie sprechen, wird vermutlich für Fräulein Clement nicht von Interesse sein,“ sagte der Gutsherr, ahnungslos, wie nahe sie das schöne, bleiche Mädchen betraf. „Wollen Sie mich für ein halbes Stündchen entschuldigen, mein Kind?“ sagte er, zu Ottilie gewendet, bei.

„Ich möchte noch vieles mit Ihnen besprechen; können Sie in dem gelben Salon auf mich warten?“

„O gewiß,“ sagte sie leise, und er zog ihre Hand durch seinen Arm und führte sie an die Tür. Aber in der Halle draußen machte sie sich sanft von ihm los: „Ich kenne meinen Weg. Bitte, bemühen Sie sich nicht weiter.“

Einen Moment blickte er schweigend auf sie herab, dann sagte er mit Wärme: „Sie dürfen mir vertrauen, Ottilie, Sie wissen, daß ich nur Ihr Bestes im Auge habe. Es ist eine bittere Enttäuschung für mich, nicht das Töchterchen zu bekommen, das ich mir so sehr wünschte, aber Ihr Glück kommt vor allem anderen in Betracht. Auch für Bruno wird es ein schwerer Schlag sein, doch er verdient es,“ murmelte er vor sich hin, als er in das Bibliothekszimmer zurückkehrte.

Ottilie begab sich wieder in den gelben Salon, ein schönes,

elegantes Gemach, dessen Fenster die Aussicht auf einen lieblichen Blumengarten gewährten. Ohne einen Blick für die sie umgebende, künstlerische Pracht sank Ottilie auf eines der seitlichen Sofas nieder; ein Sturm von Gefühlen durchwogte sie, sie war so verstimmt, daß sie kaum folgerichtig denken konnte. Empört über Bruno Edmonds schändlichen Betrug, war sie erbittert auf sich selbst, daß sie ihm hatte glauben können.

Aber selbst wenn sie frei war, wenn ihre Verlobung mit Bruno Edmond sich löste, würde Paul Talbot ihr nie wieder den früheren Platz in seinem Herzen einräumen. In ihrer Angst und Sorge um Meta hatte er sich sehr gütig und teilnehmend gezeigt, er war für sie beide ein Freund in der Not gewesen, aber im Gewöhnlichen benahm er sich mit einer Kälte gegen sie, die sie mehr verletzte, als offenbare Unhöflichkeit es vermocht hätte. Während der letzten zwei oder drei Tage schien er sie weniger zu meiden; sie hatte mehrmals bemerkt, wie sein Auge mit einem seltsamen, halb mitleidigen, halb forschenden Ausdruck auf ihr ruhte, aber wenn er sie anredete, hatte seine Stimme den weichen Klang verloren, der früher stets zu ihrem Herzen gesprochen.

Bruno war während der kurzen Zeit seiner Rückkehr ein fast idealer Bräutigam gewesen. Zart und rücksichtsvoll, niemals aufbringlich, stets nur auf Erfüllung ihrer leisesten Wünsche bedacht, in seinem Benehmen gegen sie jene sanfte, ehrerbietige Häßlichkeit an den Tag legend, welcher wenig Frauen zu widerstehen vermögen. Aber Ottilie war von ihrer Sorge um Meta so absorbiert gewesen, daß ihre persönlichen Interessen ganz in den Hintergrund getreten waren. Sie hatte ihres Onkels Befehl mit größter Gewissenhaftigkeit befolgt, obgleich sie eine große Sehnsucht empfand, ihre unglückliche Cousine im weichen Händchen aufzufassen.

Nur durch Paul, der seiner Mutter täglich vor dem Frühstück einen Besuch abstattete, erhielt sie Nachricht über Metas Ergehen, manchmal nur durch einen beruhigenden Blick, wenn ihr Onkel gerade anwesend war. Der alte Mann hatte seiner Tochter Namen nicht mehr ausgesprochen, seitdem er sie von seiner Tür gewiesen, aber seine zunehmende Schwäche, seine aschgraue Gesichtsfarbe und die Schwerfälligkeit im Sprechen, die täglich größer zu werden schienen, verrieten, welch' erschütternden Eindruck jenes Wiedersehen auf ihn gemacht. 130,20

dem das Diätengesetz erledigt war, kam noch ein Antrag der Kommission zur Erörterung, der die Ausschaltung der Montage und Sonnabende für die Sitzungen zum Ziele hat. Er wurde gegen die Sozialdemokratie angenommen. Auf der Tagesordnung der Montagsitzung steht an erster Stelle die Novelle zum Vorkaufgesetz.

In Deutsch-Südwestafrika sind unsere Truppen bei den jüngsten Operationen gegen die Bande Morengas in die Lage gekommen, die englische Grenze zu überschreiten. Zu einer diesbezüglichen Meldung des Reuterschen Bureaus bemerkt das Wolsche Bureau: „Nach unseren Erkundigungen ist es richtig, daß das letzte Gesetzt gegen Morenga auf britischem Gebiet stattgefunden hat. Von der deutschen Abteilung wird verfolgt, hatte Morenga die Grenze mit bewaffneten Orlogleuten überschritten und, da die Kappolizei ihn nicht entwaffnete und Morengas Rückkehr auf deutsches Gebiet an einem anderen Punkt zu erwarten war, so dehnte die Abteilung die Verfolgung auf britisches Gebiet aus. Die deutsche Regierung hat den Vorkauf in London angewiesen, zu erklären, daß sie jedes Uebertreten deutscher Truppen auf britisches Gebiet mißbilligt und die in diesem Sinn bereits bei Beginn des Feldzugs den Truppentommandos erteilten Befehle wiederholt habe.“ — Das Verhalten der Abteilung wird mag staatsrechtlich inkorrekt sein, aber es ist nur zu begreiflich, daß unsere Truppen auf diese Weise zur Selbsthilfe greifen, nachdem es sich wiederholt herausgestellt hat, daß die englische Grenzpolizei nicht im Stande ist, die auf englisches Gebiet geflüchteten Hottentottenbanden an der Rückkehr über die Grenze zu verhindern. Die Berliner Abendblätter bezeichnen die Verfolgung Morengas über die englische Grenze als entschuldbar; das britische Gebiet dürfe den Rebellen nicht als Operationsbasis dienen.

Nach der Post, Ztg. reist Oberst v. Deimling mit dem nächsten Dampfer nach Adersbuch ab, um das Kommando gegen Morenga zu übernehmen; die Nachricht von der Verwundung des letzteren wird an maßgebender Stelle nicht bestätigt.

Der englisch-türkische Streitfall ist durch das Nachgeben der Türkei erledigt. Die Pforte richtete Samstag an den englischen Botschafter eine Note und erklärte, daß sie nicht die Absicht habe, den status quo auf der Sinaihalbinsel zu ändern, sondern nur ihre Rechte zu wahren. Nachdem versichert worden sei, daß auch Ägypten die strittigen Punkte zu befehen nicht beabsichtige, habe die Pforte beschlossen, ihre Truppen zurückzuziehen. Sie habe davon dem Khedive Mitteilung gemacht, damit die ägyptischen Behörden mit den türkischen Behörden und mit den türkischen Generalstabsoffizieren über die Feststellung und Sicherung des status quo in Verbindung treten.

Tages-Chronik.

Berlin, 12. Mai. Der Lilsverein deutscher Juden hat an den Reichskanzler Fürst Bälou ein Dankschreiben wegen seiner Förderung der Bestrebungen zur Besserstellung der Juden in Marokko auf der Konferenz in Algier abgefaßt. Ähnliche Dankschreiben erhielten der Botschafter v. Radowitj, der amerikanische Gesandte Dr. White und der Herzog von Almodovar.

Berlin, 13. Mai. Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist gestern Abend in Friedrichroda am Herzschlag gestorben.

Berlin, 14. Mai. Nach der Deutschen Fleischzeitung sind in folgenden Städten jetzt die Fleischpreise zum Teil bedeutend herabgesetzt worden: Augsburg, Baden-Baden, Bamberg, Bergedorf, Bries, Gießen, Kottbus, Eisenberg (Sachsen-Altenburg), Neuß, Nürnberg, Regensburg, Stendal und Troppau, Berlin fehlt noch.

Babenhausen, 13. Mai. Fürst Fugger-Babenhausen ist in vergangener Nacht gestorben.

Offen, 12. Mai. Der Kaiserbesuch auf der Villa Hügel findet nicht statt, da die Familie Krupp eine Reise ins Ausland angetreten hat.

Leipzig, 12. Mai. Der Brauerei-Verein Leipzig, bestehend aus den Ortsgruppen Leipzig, Chemnitz und Vogtland, beschloß in seiner heutigen Generalversammlung: Nach Eintritt der gesetzlich geplanten Brauenerhöhung tritt eine Erhöhung der Bierpreise ein. Diefelbe wird für Lagerbier 2 Mk. pro Hektoliter betragen.

Heidelberg, 11. Mai. Der Einj. Freiw. Ludwig Nelson von der 7. Kompanie des hiesigen Grenadierbataillons hat ein Auflegegestell für das Gewehr konstruiert, das, wie von technischer Seite versichert wird, alle bisherigen Gestelle an Einfachheit und leichter Handhabung übertrifft. Die Erfindung wurde den militärischen Behörden zur Ausprobierung und Ausbeutung übergeben.

München, 12. Mai. In Nürnberg fand heute vormittag 11 Uhr die Eröffnung der bayerischen Landesausstellung durch den Prinzen Ludwig als Vertreter des Prinzregenten statt. Der erste Bürgermeister, Geh. Hofrat Dr. v. Schuh, hielt eine längere Ansprache und verlas ein von dem Protektor der Ausstellung, dem Prinzregenten Luitpold, eingegangenes Telegramm. Sodann erwiderte Prinz Ludwig auf die Ansprache des Bürgermeisters und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Abends war die Stadt festlich beleuchtet; um 8 Uhr begab sich Prinz Ludwig mit großem Gefolge durch die Stadt nach der gleichfalls beleuchteten Ausstellung.

Mey, 12. Mai. Der Kaiser traf um 6 Uhr 10 Min. auf dem Bahnhof Kurzel ein. Zum Empfang waren erschienen Generalfeldmarschall Graf Häßeler, welcher für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Urville und Mey als Gast geladen ist, ferner der kommandierende General des 16. Armee-Korps, v. Prittwitz und Gaffron, Bezirkspräsident Graf Zeppelin u. a.; Kriegervereine und Schulkinder bildeten Spalier. Das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Huldigungen. Später begab sich der Kaiser mit dem Grafen Häßeler zur Abendtafel nach Urville.

Wien, 12. Mai. Beckerle wurde heute in zweifelhafter Audienz vom Kaiser empfangen. Es wurde vereinbart, daß der Kaiser die feierliche Eröffnung des ungarischen Reichstages durch die Thronrede in der Ofener Burg am 22. Mai vornehme. Die Thronrede wird auch einen Passus über die auswärtige Lage und das Bündnis mit Deutschland enthalten. Der deutsche Botschafter, Graf Wedel, stiftete am Nachmittag Beckerle einen längeren Besuch ab.

Paris, 12. Mai. Der Nationalrat der geeinigten sozialistischen Partei beschloß, für die Stichwahlen die Unterstützung derjenigen republikanischen Kandidaten zu empfehlen, die gegenüber der merkmalen Reaktion die meisten Stimmen erlangt haben. Für die Wahlkreise, wo die unabhängigen, das heißt der geeinigten Partei nicht beigetretenen Sozialisten die meisten Stimmen erlangten, empfiehlt der Nationalrat dagegen die Zurückziehung der eigenen Kandidaturen ohne Stellungnahme.

Rom, 12. Mai. In der Deputiertenkammer verlas der Präsident ein Schreiben der 15 sozialistischen Abgeordneten, in dem diese auf ihrer Mandatsniederlegung bestehen. Die Kammer genehmigte diese Mandatsniederlegung.

Konstantinopel, 13. Mai. Die Besatzung von Tabak ist auf Befehl des Sultans zurückgezogen worden.

In Böblingen erkrankten vor 8 Tagen die 5 Bewohner des katholischen Pfarrhauses sowie ein Kaplan und eine Dame von auswärt, welche an dem fraglichen Tage als Gäste im Hause geweilt hatten, heftig an Typhus. Der Pfarrr Herrmes ist der Krankheit erlegen. Laut „Böbl. Ztg.“ ist die Ursache der Gesamterkrankung in dem Genuß von Maifischmarinade zu suchen, die in der Küche des Pfarrhauses zubereitet wurde.

Als die Polizei in Frankweiler bei Landau (Pfalz) den 71jährigen Winger Stripinger wegen Sittlichkeitsvergehens an noch nicht schulpflichtigen Kindern verhaften wollte, erschoss sich Stripinger in seinem Bette.

In einem Festungsgraben vor dem Gantor in Mainz wurde eine schwerverletzte Frau aufgefunden. Sie gab an, von zwei Unbekannten überfallen worden zu sein. Als sie sich wehrte, sei sie an den Festungsgraben geschleppt und in denselben hinabgeworfen worden.

Das Leinetal bei Kreienzen und Umgegend wurde von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Die gesamte Obst- und Gemüse-Ernte ist so gut wie vernichtet.

Lohnbewegung.

Rom, 12. Mai. Alle Arbeiter in Rom und Neapel haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Straßenbahnen sind wieder in vollem Betriebe. Das Straßenbild ist das gewöhnliche. Die Gemeindeverwaltung von Rom sprach der Armee und den Sicherheitsbeamten, die sich an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligten, ihre Anerkennung aus.

Die Ansuchen in Rußland.

Nach der Dumaeröffnung.

Die Audienz des Dumapräsidenten Rumomjew beim Kaiser dauerte eine halbe Stunde. Rumomjew trug die Ueberzeugung davon, daß man in hohen Kreisen vollkommen die Stimmung der russischen Gesellschaft und der Duma-Mitglieder kenne und daß man bereit sei, ihr volle Befriedigung zu gewähren. Die Mitglieder der Reichsduma haben die Einladung der Petersburger Stadtoberverwaltung die ihnen zu Ehren ein Fest zu geben beabsichtigt, mit der Begründung abgelehnt, vor Erlaß der Amnestie sei keine Festlichkeit möglich. Der sibirische Landtag entsandte eine Abordnung, um der Duma seine Glückwünsche zu überbringen. Unter den zahlreichen der Duma zugegangenen Glückwünschen befindet sich auch ein aus Prag abgegangenes Telegramm des Fürsten von Montenegro. Nach einer Meldung aus St. Petersburg soll die russische Regierung gegenüber der Duma eine Verschleppungstaktik planen, um die Reformen, zunächst die Amnestie möglichst hinauszuziehen.

Die zweite Sitzung der Duma.

Die zweite Dumasitzung wurde am Samstag nachmittag eröffnet. Es lagen 2 Anträge vor, wonach die Duma unverzüglich an den Kaiser die telegraphische Bitte um Erlaß einer Amnestie richten soll, vor deren Gewährung die Duma nicht zur Arbeit schreiten könne. Für diese Anträge wurde die Dringlichkeit beantragt. Vizepräsident Gredeskul und ein anderer Redner sprachen sich gegen die Dringlichkeit aus. Die Situation sei zugespitzt. Graf Heyden meinte, man müsse bei der Wahrung der eigenen Rechte auch die Prärogative anderer achten. Für die Dringlichkeit trat der Moskauer Arbeiterabgeordnete Sawesjew ein, der einen blutigen Konflikt voraussetzte, der schon morgen beginnen könne. Die Duma verwarf darauf die Dringlichkeit. Sodann wurde die gestern beschlossene Wahl einer Kommission von 33 Mitgliedern zum Entwurf der Adresse auf die Thronrede vorgenommen.

Der neue Minister des Auswärtigen.

Der bisherige Gesandte in Kopenhagen, v. Iswolsky, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Graf Lambsdorff wurde seiner Stellung enthoben und zum Mitglied des Reichsrates ernannt, ebenso wurde Graf Witte zum Reichsrat ernannt.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 12. Mai. Präsident v. Payer eröffnet die 161. Sitzung um 9¼ Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Bischof, Staatsrat v. Fleischhauer und Ministerialrat Seip. Beurlaubt: Sommer, Gnoth, Vogler, Binz, Hausmann-Baltingen, v. Balz, v. Wunderlich, v. Gemmingen. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zur Gemeindeordnung.

Berichterstatter ist anstelle des Abg. Hausmann-Baltingen der Abg. Liesching.

Bei Art. 42 wird dem Beschluß des anderen Hauses beigetreten.

Zu Art. 48: Aufstellung von Amtsverwehern für den Ortsvorsteher will die K. d. St. sowohl die Aufstellung des Amtsverwehers wie die des Stellvertreters widersprüchlich machen und die Bestätigung des Oberamts statuieren.

Minister von Fischel schlägt vor, die Voraussetzungen für die Aufstellung eines Amtsverwehers zu ändern dahin, daß ein Amtsverweher nicht bloß dann zu bestellen ist, wenn das Amt erledigt ist, sondern auch dann, wenn der Ortsvorsteher voraussichtlich mehr als 6 Wochen abwesend ist. Das Oberamt soll die Bestellung eines Amtsverwehers verlangen können. Unter solchen Umständen könnte die Regierung dann auf die Forderung der Bestätigung durchs Oberamt verzichten.

Abg. Liesching (Sp.) hält letzteres nicht für notwendig und beantragt eine andere Fassung.

Präsident Payer schlägt vor, den Artikel zurückzustellen, bis der Berichterstatter Zeit gehabt hat, seinen Vorschlag auszuarbeiten.

Bei den Art. 49, 51 wird den Beschlüssen des anderen Hauses beigetreten und zu Art. 53 ein Antrag der Kommission angenommen, wonach in Gemeinden I. Klasse die Aufstellung von Ratschreibern keiner Gemeindebesatzung, sondern nur eines Beschlusses der Gemeindekollegien bedarf. Bei den Art. 54 und 54a wird den Beschlüssen des anderen Hauses beigetreten. Bei Art. 59 beantragt die Kommission, auf dem Beschluß der K. d. A. zu beharren. Darnach beträgt die Zahl der unbesoldeten Gemeinderatsmitglieder in mittleren Städten 12—24, in großen Städten von mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohner 18 bis 30, von mehr als 100 000 Einw. 24—42. Die K. d. St. beschloß 12—21, 18—27, 24—36.

Minister v. Fischel anerkennt, daß es sich hier lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage handle. Der Minister fragt, ob bei der erstmaligen Einteilung der Gemeinden in die neuen Klassen 2 Volkszählungen erforderlich seien, oder ob für die erstmalige Einteilung das Ergebnis der letzten Zählung maßgebend sein soll.

Berichterstatter Kraut schlägt vor, die Frage in den Uebergangsbestimmungen zu regeln.

Schließlich wird der Kommissionsantrag angenommen, ebenso zu den Art. 64, 66, 68 und 69. Zu Art. 70 betr. das Panachieren bei den Wahlen durch Zusammenfügen eines Stimmzettels aus Namen der verschiedenen Wahlvorschläge beantragt die Kommission gemäß dem Landtagswahlgesetz die Hinzufügung folgenden Absatzes 2: Der Wähler darf innerhalb der zulässigen Gesamtzahl einzelne der von ihm Gewählten durch Wiederholung der Namen oder Befügung von Zahlzeichen bis zu 3 Stimmen geben. Soweit ein Stimmzettel mehr Namen, als Mitglieder zu wählen sind, enthält, auch wenn dies die Folge von Stimmenthäufung ist, werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Ist die Ordnung nicht zu erkennen, so ist der Stimmzettel ungültig. (Stimmumhüllung). Der Kommissionsantrag wird mit einigen formellen Änderungen angenommen, desgleichen zu den Art. 72, 73, 74, 75, 76, 77 und 77a. Bei Art. 78 wird ein Antrag Reil (Soz.), anstatt der Tagelöhler für die unbesoldeten Mitglieder des Gemeinderats in großen Städten Aberparsummen zu gewähren, abgelehnt. Man greift nun auf Art. 53 zurück, wozu der Abg. Walter (Ztr.) einen Antrag stellt, wonach die Bestimmungen über die Geschäfte des Ratschreibers auch auf seinen Stellvertreter und den Amtsverweher ausgedehnt werden sollen.

Abg. Walter (Ztr.) begründet seinen Antrag. Das Gesetz weise eine Lücke auf. Redner bittet um Annahme seines Antrags.

Justizminister v. Breittling: Was die strittige Frage der Stellvertretung betrifft, so ist ein Stellvertreter nach der Auffassung der Justizverwaltung allerdings nicht zulässig. Darüber kann kein Zweifel sein, daß der gegenwärtige Rechtszustand unbefriedigend ist und der Abänderung und Nichtigstellung dringend bedarf. (Sehr richtig.) Dieser Auffassung hat sich die Justizverwaltung auch nicht entzogen, hier auf diesem Gebiete der Gemeindeordnung sollte aber eine entsprechende Bestimmung nicht getroffen werden. Er bitte um Ablehnung des Antrags und stelle anheim, in einer Resolution die baldige Vorlegung eines solchen Gesetzes zu fordern.

Abg. Freiherr v. Wächter (Ztr. Bg.) stimmt dem Minister zu.

Abg. Walter (Ztr.) zieht seinen Antrag zurück und beantragt folgende Resolution:

Die kgl. Regierung zu ersuchen, eine Ergänzung des Ausführungsgesetzes zum B. G.-B. in dem Sinne in die Wege zu leiten, daß die in diesem Gesetz dem Ratschreiber übertragenen Geschäfte auch durch den Stellvertreter oder den Amtsverweher besorgt werden können.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Walter, Frhr. v. Wächter und des Justizministers wird die Resolution angenommen.

Zu Art. 79 betr. die Wahl von besoldeten Gemeinderatsmitgliedern beharrt die Kommission auf dem von der K. d. A. beschlossenen Abf. 7, wonach diejenigen Personen wählbar sind, welche die zur Wählbarkeit für das Amt des Ortsvorstehers erforderlichen Eigenschaften besitzen. Die Kammer der Standesherrn fügte hinzu: ... sowie die Befähigung für den höheren Justiz-, Verwaltungs-, Finanz- oder baulichen Dienst oder für den gerichtsarztlichen Dienst besitzen.

Der Kommissionsantrag wird debattelos angenommen, desgleichen die Anträge zu den Artikeln 82, 82a, 86, 88, 89 und 90. Zu Art. 90a beantragt die Kommission Streichung des von der K. d. St. beschlossenen Artikels. Der Antrag wird angenommen.

Man kommt nochmals auf Art. 82 zurück.

Minister v. Fischel betont, daß es sich hier um einen Artikel handle, in dem das Genehmigungsrecht für Satzungen betr. die Aufstellung von besoldeten Kommissionen des Gemeinderats ausgesprochen werden sollte. Nachdem dies aber schon bei ähnlichem Falle abge-

lehnt worden sei, werde sein Verlangen wohl keine Aussicht auf Erfolg haben. (Beil.: Sehr richtig!)

Die Kommissionsanträge zu den Art. 91 und 94 werden hierauf angenommen.

Zu letzterem verlangt Minister v. Bischof, daß die Bestätigung der Wahl des Ortsvorstehers durch den König nicht bloß in den großen Städten, sondern auch in den mittleren Städten (10–50 000 Einwohner) erfolgen soll. Dadurch werde ihm die Befürwortung des gestern beschlossenen Art. 40a erleichtert.

Abg. Liesching (V.) tritt dem entschieden entgegen.

Minister v. Bischof: Bei den größeren Gemeinden macht sich das Bedürfnis nach dem freien Wiederbestätigungsrecht in erhöhtem Maße geltend.

Abg. Rembold-Kalen (Ztr.) spricht sich ebenfalls gegen das Verlangen des Ministers aus.

Abg. Frhr. v. Sedendorff stellt einen Antrag, wonach die Bestätigung des Königs auch in den mittleren Städten zu erfolgen hat. Die Beratung über diesen Artikel wird wegen der Beschlussfähigkeit des Hauses abgebrochen.

Zu Art. 97 wollte die Kammer der Standesherrn, ebenso wie die Aufstellung des Amtsverweisers auch diejenige der ständigen Stellvertreter der Bestätigung durch die Kreisregierung unterstellen und in beiden Fällen für die Versagung der Bestätigung das Ministerium des Innern als Beschwerdeinstanz bestimmen. Hiermit wird nun die Beratung des analogen Artikels 48 wieder verbunden.

Zwei von den Abgg. Liesching und Kraut entsprechend der anfangs zu Art. 79 erwähnten Erklärung des Ministers des Innern gestellte Anträge werden hierauf ohne Debatte im Sinne des Beschlusses des anderen Hauses angenommen. Hier wird abgebrochen. Fortsetzung Dienstag nachmittag 3 Uhr. Schluß der Sitzung nach halb 1 Uhr.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Dem Oberpräzeptor Müller am Realgymnasium in Stuttgart die Stelle des Direktors und ersten Hauptlehrers an der Realschule in Schwanningen; dem tit. Professor Köhler an der Realschule in Sindelfingen die Stelle des Direktors und ersten Hauptlehrers an dieser Schule; dem Amtsverweiser Dr. Schick an der Realschule in Boplingen die Stelle des Direktors an dieser Schule; dem Amtsverweiser Oskar Schmid am Gymnasium in Heilbronn die Stelle des Direktors an der Realschule in Bietzenhausen; dem Hilfslehrer Käbele am Realgymnasium in Stuttgart die Stelle des Direktors an der Realschule in Maulbronn; eine Schullehrer Stelle in Nagold dem Schullehrer Kläger in Herrenberg; eine Schullehrer Stelle in Neuenbürg dem Schullehrer Egger in Hochdorf, Bezirks Oden; die zweite Schullehrer Stelle in Neuenstadt dem Schullehrer Bayer in Dalshausen, Bezirks Ulm; die israelitische Schullehrer Stelle in Oberdorf, Bezirks Kalen, dem Schullehrer Erlebacher in Nordstetten.

Ernannt: Der Gerichtsassessor Dr. Weigelin, Hilfsarbeiter bei dem Grundbuchamt Cannstatt, zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt; der Gerichtsassessor Knohn, stellvertretender Amtsrichter in Balingen, zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Schöppingen bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt zum Amtsgerichtsschreiber bei diesem Gericht mit dem Titel Amtsgerichtsschreiber.

Entlassen: Der Präsident a. D. von Scherholz seinem Ansuchen gemäß von der Mitgliedschaft bei der zur Beratung des Konzepts der Vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale einigten Sachverständigenkommission, und gleichzeitig den Professor Dr. von Lange an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Mitglied dieser Kommission ernannt.

Vertreten: Dem Privatlehrer Dr. Kolb in Stuttgart den Titel eines Professors.

Die Dienstentlassung gewährt: Dem ordentlichen Professor Dr. Hüfnermann an der Technischen Hochschule in Stuttgart unter Belassung in seinem Titel und Rang.

Die Beschlüsse der Verfassungskommission der ersten Kammer zur Verfassungsrevision sind jetzt veröffentlicht. Sie stellen im wesentlichen den Regierungsentwurf wieder her, gehen aber in einer Reihe von Fragen noch weit hinter diesen zurück, jedoch das Gesetz in dieser Fassung für die 2. Kammer unannehmlich. Die wichtigste Aenderung ist die Streichung der 17 Proporzmitglieder für die 2. Kammer, die dann nur aus 75 Abgeordneten bestehen würde. Ferner wird das wahlfähige Alter von 25 auf 30 Jahre erhöht. Die erste Kammer wird von 53 auf 47 Abgeordnete reduziert. Statt 3 Vertreter des Handels und der Industrie werden nur 2 bewilligt, die 2 Handwerksvertreter sind gestrichen. Statt 8 ritterschaftliche Mitglieder geht der Vorschlag der Kommission auf 6 zurück. Die erblichen Mitglieder der ersten Kammer müssen mindestens 20 000 Mark Rente beziehen.

Bei der Frage des Budgetrechts beantragt die Kommission, den Beschluß der Abg.-Kammer, „die Bestimmungen über die Mitwirkung beider Kammern bei Erhöhung der Steuersätze über die durch die ordentliche Gesetzgebung festgestellte Höchstgrenze hinaus bleiben unberührt“, dahin abzuändern:

„Diejenigen Steuern, deren Sätze im Weg der ordentlichen Gesetzgebung fest bestimmt sind, werden in diesen Sätzen so lange und insoweit forterhoben, als nicht beide Kammern über die Ablehnung der Steuer oder die Ermäßigung des Steuersatzes einverstanden sind. Auch bedarf es eines übereinstimmenden Beschlusses beider Kammern, wenn eine Steuer, für welche in einem Steuergesetz ein fester Steuersatz bestimmt oder ein Einheitsfuß festgestellt ist, in einem höheren Betrag erhoben werden soll.“

Ueber die Gleichberechtigung beider Kammern bei der Ausnahme von Anleihen und der Veräußerung von Bestandteilen des Kammerguts soll folgende Bestimmung getroffen werden: „Bei der Beschlussfassung über Ausnahme von Anleihen und über Veräußerungen von Bestandteilen des Kammerguts, auch wenn sie in Verbindung mit der Beschlussfassung über den Hauptetat erfolgt, sind beide Kammern gleichberechtigt.“

Stuttgart, 12. Mai. Auf dem Pragfriedhof wurde heute Vormittag der im Alter von 53 Jahren aus dem Leben geschiedene Vorsitzende des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg, Präsident Georg von Maginot, zur letzten Ruhe bestattet. Ein überaus zahlreiches Trauergesolge erwies dem Dahingegangenen die letzte Ehre. Unter den Leidtragenden befanden sich u. a. der Minister des Innern Dr. v. Bischof, die Präsidenten von Bodensee, von Neckar, von Kildel, von Hoffmann, sowie zahlreiche Beamte,

Stuttgart, 12. Mai. Zur Lage in der Metallindustrie. Nachdem verschiedene Bezirksverbände des Metallindustriellenverbandes die von diesem angeordnete Aussperrung ihrer Arbeiter abgelehnt haben, hat der Vorstand des Metallindustriellenverbandes seine dahingehenden Anordnungen zurückgezogen, wodurch die drohende Aussperrung von 320 000 Metallarbeitern, die auch für die württembergische Metallindustrie von tief einschneidender Wirkung gewesen wäre, gegenstandslos geworden ist.

Stuttgart, 14. Mai. Der Streik der Bauarbeiter ist beendet. Die Arbeit wurde heute früh wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber bewilligten die 9/10-stündige Arbeitszeit, einen Stundenlohn von 42 Pfg. für jüngere Arbeiter, von 48–50 Pfg. für selbständige Arbeiter, sowie einen Zuschlag von 5 Pfg. pro Stunde für Arbeiten auf Bauten.

Stuttgart, 14. Mai. Der im Jahre 1881 ins Leben gerufene Verein württbg. Bauwerkmeister beging hier am Samstag und Sonntag sein 25jähr. Jubiläum in feierlicher Weise. Am Samstag fand ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag vormittag besichtigten die Teilnehmer das neue Rathaus, abends vereinigte man sich zu einem Bankett in der Lieberhalle, wobei ein eigens hierzu verfaßtes Festspiel aufgeführt wurde. Als bleibende Erinnerung wurde den Mitgliedern eine Festschrift überreicht, die eine vollständige Geschichte des Vereins enthielt. Heute Montag finden im Bürgermuseum die geschäftlichen Verhandlungen statt.

Heilbronn, 13. Mai. Zur Lohnbewegung im Baugewerbe. Der Streik der Maurer dauert unverändert fort. Gestern mittag und abend fanden Versammlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Zimmerer statt. Obgleich mittags zwischen den Kommissionen beiderseits eine Einigung erzielt wurde und auch abends von seiten der Arbeiter auf Forderung des Verbandsvorsitzenden Falkenschmid aus Stuttgart die seitherigen Abmachungen angenommen wurden, hatten die Arbeitgeber in ihrer Versammlung dieselben abgelehnt. Die Arbeitnehmer beschloßen hierauf, heute Samstag abend zu kündigen und in 14 Tagen in den Streik einzutreten. Die Abmachungen drehen sich hauptsächlich um den Minimallohn der über 19 Jahre alten Zimmerer, welcher auf 42 Pfg. in den Vorverhandlungen festgesetzt war.

Waiblingen, 13. Mai. Das Elektrizitätswerk Waiblingen erstellt von der Firma Wild u. Co. in Stuttgart, ging um die Kaufsumme von 160 000 M. in den Besitz der Stadt Waiblingen über.

Nagold, 11. Mai. Die Hebmäschinen, die bei der unglücklichen Hebung des Gasthauses zum „Hirsch“ zur Verwendung kamen und die seit dem Einsturz hier lagerten, wurden heute von dem Bauführer des Werkmeisters Nagauer abgeholt und am hiesigen Bahnhof verladen. Nagauer benötigt die Maschinen, da er für die nächste Zeit trotz des Nagolder Unglücks eine Reihe von Aufträgen auszuführen hat (z. B. in Sonthofen). — Es ist aber wohl ausgeschlossen, daß künftig in die zu hebenden Gebäude Personen zugelassen werden. — Die Gesamtsumme der Spenden für die Opfer der „Hirsch“-Katastrophe beträgt bis jetzt nach einer neuerlichen Veröffentlichung des Hilfskomitees 60,063 M. 72 Pfg. Weitere Gaben werden dringend erbeten.

Sindelfingen, 14. Mai. Der Aufstand der hies. Weber ist nunmehr beendet. Die Verhandlungen, die im Beisein des Stuttgarter Gewerkschaftssekretärs stattfanden, führten u. a. zu folgenden Vereinbarungen: Eine kleine Lohnserhöhung, die sich hauptsächlich auf die bisher gering bezahlten Artikel erstrecken soll, wird zugesichert. Der Stundenlohn für Tagelohnarbeit soll 30 Pfg. betragen. Die Arbeitszeit soll für sämtliche Arbeiter gleichmäßig geregelt werden.

Blaubeuren, 12. Mai. Sämtliche in der Kunstglaferei, Bau- und Möbelschreinerei von Joh. Schmid hier beschäftigten Glaser und Schreiner haben heute vormittag die Kündigung eingereicht. Es handelt sich um 50 Personen; sie verlangen höhere Arbeitslöhne. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Streik kommt, wenn sich die Parteien nicht einigen können. Der Kündigung nicht angegeschlossen haben sich die Vorarbeiter und das Heizpersonal.

In Cannstatt hat sich in der Fabrikstraße ein älterer Weichenwärter, der wegen Krankheit seiner Frau schwerkränkt geworden war, erhängt. — Während des gestrigen Gewitters lösten sich in einem Steinbruch an der unteren Ziegelhütte Steine und stürzten in die Tiefe. Dabei wurde ein verheirateter Arbeiter schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Der Metzger Christian Schanz kam unangemeldet von Koblenz in seine Heimat Calmbach bei Neuenbürg zurück, schloß sich in seinem elterlichen Anwesen ein und machte seinem Leben ein Ende.

In der letzten Nacht wurde in Neckarwestheim eingebrochen: Im „Döfen“ fielen dem Dieb 5–6 M. Kleingeld in die Hände, bei Metzger Holzwart wurde eine Anzahl Würste und bei Ww. Nieder aus dem Keller 4 Laibe Brot und Wein gestohlen. Die Landjägersmannschaft sahndet nach dem Täter.

Das Opfer eines Verbrechens wurde Samstag nachmittag in Lauffen a. N. der Friseur Merkle hier; er wollte sich mit der brennenden Erdölampe in den Keller begeben, wurde aber, wie er später sagte, hinabgeworfen, vermutlich von seinem Gehilfen Steinmann, zog sich, da die Lampe explodierte und seine Kleider Feuer fingen, ziemlich schwere Brandwunden zu und verlor sofort das Bewußtsein. Erst nach einiger Zeit wurde man durch den aus dem Keller aufsteigenden Rauch auf ihn aufmerksam. Auf Anweisung der R. Staatsanwaltschaft wurde nun Sonntag Steinmann durch den Landjäger verhaftet, sprang aber aus dem Transport in den Kanal und schoß sich, bevor er mit einem sofort losgebundenen Naken erreicht wurde, aus einem Revolver 3 Kugeln in den Kopf, worauf er untertaucht; seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Merkle wurde noch vorgestern nach Heilbronn überführt.

Nach anderen Meldungen soll Steinmann dem Friseur in den Keller nachgeschlichen sei und dort versucht

haben seinen Prinzipal zu erdrosseln. Dann habe er ihn mit Petroleum übergossen und angezündet. Auch soll Steinmann zur Frau des Friseurs unerlaubte Beziehungen unterhalten haben. Merkle liegt mit furchtbaren Brandwunden im Heilbronner Krankenhaus. Ein Arm ist gänzlich verbrannt und muß abgenommen werden.

In Bödingen wurde am Donnerstag vorige Woche im Hause des Herrn Paul Moehner ein Einbruchdiebstahl verübt. Dem Dieb fiel eine Damenuhr im Wert von 30 M. und 20 M. Bargeld in die Hände. Der Tat dringend verdächtig ist ein seit Donnerstag abgängiger Schlafgänger.

Gerihtsaaal.

Leipzig, 12. Mai. Der Händler Kempgens aus Effen wurde heute von dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts wegen verübten Landesverrats zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt. Der Angeklagte hatte den Versuch gemacht, die fraglichen Gegenstände sich durch 2 Soldaten des Bezirkskommandos zu verschaffen, um sie der russischen Regierung zu verraten. Mit Rücksicht auf die Energie des verbrecherischen Willens und darauf, daß der Angeklagte gerade Soldaten zum Verrat zu bestimmen versucht hat, wurde von einer Gefängnisstrafe abgesehen.

Budapest, 12. Mai. Der Kaschauer Gerichtshof hat über den 87jährigen Bischof Sigmund Dubics wegen greifenhaften Schwachsinns die Kuratel verhängt.

Zermischtes.

Die Leiche im Koffer.

Ueber das bereits gemeldete Verbrechen, dem in Wildungen die 74jährige Frau Vogel zum Opfer fiel, werden nach der M. Pr. aus Frankfurt, dem Entdeckungsort der schauerlichen Tat, folgende Einzelheiten gemeldet:

Gegen 11 Uhr vormittags lief gestern von dem dreizehnten Polizeirevier die Meldung beim Präsidium ein, daß bei dem Eisenbahnspediteur Mensinger, Großer Hasenpfad 117, ein Koffer geöffnet sei, der eine bereits in Verwesung übergegangene Leiche einer Frau enthalte. Vier Kriminalbeamte fuhrten sofort hin. Auf dem Stapelraum der Firma befand sich der Koffer, der etwa 1.20 Meter lang und etwa 80 Zentimeter hoch war. Mit Stöcken entfernte man zunächst die Kleidungsstücke, die oben lagen, und fand dann am Boden die Leiche einer Frau mit graumeliertem Haar, die mit hochgezogenen Beinen in den Koffer hineingezwängt worden war. Die Leiche, die mit Chloroform bedeckt war, um die Verwesung aufzuhalten und den Geruch zu beseitigen, wimmelte von Würmern, die wie Ameisen auf ihr umherkriechten. Die Leiche lag auf Kleidungsstücken, die beim Herausnehmen wie Zunder zerrissen, da sie von dem Chloroform zerfressen waren. Im Deckel des Koffers, der ganz mit Eisenblech beschlagen war und amerikanische Arbeit zu sein scheint, befand sich ein Verschlag, der eine angefangene Fischbude, Wollfäden und anderes mehr enthielt. In dem Koffer selbst lagen zwei zerbrochene Sonnenschirme, ein Öpernglas, eine rotlederne, einem Portefeuille ähnliche Tasche. Daten von Wildunger Geschäftsleuten u. a. mehr. Der Koffer, der 116 Kilogramm schwer war, trug ein Vermerk wonach er eine Reise über das Meer hinter sich hatte. Auf einem Schild stand: „Hamburg-Amerika-Linie“. Mensinger konnte den Verkäufer der Sendung nicht näher beschreiben. Er erzählte, daß am 26. April ein gut gekleideter Herr bei ihm gewesen sei, der ihm das Eintreffen eines von Wildungen per Eilfracht abgeschickten „Koffers mit Kleidungsstücken“ mitteilte. Der Herr habe um Aufbewahrung des Koffers für drei Monate ersucht, wobei er angab, daß er nach Italien reisen wolle. Er erklärte sich bereit, das Lagergeld sofort zu erlegen, wovon der Expedient aber Abstand nahm, da der Unbekannte einen sehr zahlungsfähigen Eindruck machte.

Die Frankfurter Polizei setzte sich sofort mit der Wildunger Polizeibehörde in Verbindung. Diese teilte mit, daß unzweifelhaft Raubmord vorliege. Die Ermordete sei sicher die 74 Jahre alte Frau Maria Vogel, geborene Lange, aus Amerika. Als Mörder komme ihr Neffe, der Möbelhändler Wilhelm Meyer, geboren am 16. Oktober 1875, zu Meßsteden in Westfalen in Betracht. Frau Vogel und Meyer seien vor etwa zwei Jahren zusammen von San Francisco nach Wildungen zu dauerndem Aufenthalt gekommen. Er habe in Wildungen ein Möbelgeschäft betrieben. In letzter Zeit sei es zu Zwistigkeiten gekommen, weil Meyer sich verheiraten wollte. Frau Vogel habe deshalb vor vier Wochen einmal die Hilfe der Wildunger Polizei angerufen. Seit drei Wochen waren beide verschwunden. Bald danach sei auch das 23jährige, aus guter Familie stammende Fräulein Christiani, die Braut des Meyers, abgereist. An eine Reise nach Italien glaubte die Wildunger Polizei nicht, sie war vielmehr der Ansicht, daß sich Meyer mit seiner Braut wieder nach Amerika gewendet habe, wo er mit den Verhältnissen genau vertraut sei.

Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Verhaftung des Meyer und des Fr. Christiani an Bord des „Graf Waldersee“ bei der Landung in Newyork.

Aus Wildungen wird noch gemeldet, daß Meyer als der Geliebte der alten Frau galt. Er habe von ihr ständig Geld erhalten. Als er die Absicht äußerte, Fräulein Christiani zu heiraten, kam es zu Auseinandersetzungen, und Frau Vogel gab kein Geld mehr heraus. Es gab Streit und Jank und dann kam das Ende mit Schreden. Das unnatürliche Verhältnis hatte einen unnatürlichen Schluß gefunden. Möglich ist, daß die Tat im Jörn geschah, und daß der Raub erst erfolgte, als die schwere Tat nicht mehr ungeschehen gemacht werden konnte. Die Aburteilung wird wohl durch das Schwurgericht in Kassel erfolgen.

Stadt Wildbad
Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von Streu sind von jetzt ab bis 15. Oktober geöffnet:

I	2 f.	Leisteig	4 ha.
I	3 f.	Eberhardsteig	4 "
I	8 f.	Rienhalbe	4 "
II	1 f.	Sahnplatz	4 "
III	16 f.	Lobaumsteigle	2 "
IV	12 f.	Pflanzgarten	4 "
V	10 f.	Tiefenrund	4 "
VI	8 f.	Sirsch	4 "

Die geöffneten Waldteile sind mit Strohwischen bezeichnet und werden auf Verlangen von den Waldschützen vorgezeigt.

Bei Gewinnung der Moosstreu sind abwechslungsweise einzelne Streifen unverkehrt liegen zu lassen. Diese Streifen müssen mindestens ein Viertel der zu nutzenden Fläche einnehmen und sind an Abhängen wagrecht zu legen.

Für die Nutzung werden zusammen 8 Wochen festgesetzt vom 28. Mai bis 25. Juni und vom 1. bis 29. Oktober. Vor Beginn der Nutzung ist dem Forstamt rechtzeitig Anzeige zu machen.

Wer außerhalb der festgesetzten Zeit, in andern als den vorher bezeichneten geöffneten Waldteilen Streu holt, oder den hinsichtlich der Gewinnung gegebenen Vorschriften entgegenhandelt, wird zur Strafe gezogen.

Bei eigenmächtigem Vorgehen kann die alsbaldige Einstellung der Nutzung angeordnet werden.

Wildbad, den 14. Mai 1906

Stadtschultheißenamt:
Bäcker

Vereinsbank Wildbad.

Wegen Hauptreinigung bleiben unsere Geschäftsräume am

Donnerstag, den 17. Mai geschlossen.

DANKSAGUNG.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieber Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Karl Friedr. Hammer
Tagelöhner

erfahren durften, für die vielen Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte für den erhabenden Gesang, sowie den Herren Trägern, sagt hiermit ihren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft Wildbads teile ich ergebenst mit, daß ich das von Frau Sagmayer bisher betriebene Glas- und Porzellanwarengeschäft übernommen und in unveränderter Weise fortführen werde. Empfehle mein reiches Lager in

Glas- und Porzellanwaren

aller Art in nur guten Qualitäten zur geneigten Abnahme.

Hochachtend

Hermann Kuhn.

Hotel Ahlandshöhe.

Inhaber **W. Blumrath, Traiteur**

Calmbacherstraße 10 Minuten unterhalb des Bahnhof.

Empfehle meinen großen Garten mit sehenswerten Bäumen.

Kaffee — Kakao — stets frisches Backwerk.

Hell und dunkel Lagerbier, Schwabenbräu, ausgezeichnete Küche, gutgepflegte Weine.

Diners à part von 12—1/3 Uhr. Table d'hôte 1/1 Uhr à 1.50 M.
Zehn Karten à 1.40 M. und 2 M. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — Für Familien und kleine Gesellschaften separate Zimmer.

Drucksachen aller Art

fertigt die **Buchdruckerei Bernh. Hofmann.**

Calmbach.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.

Einer tit. Einwohnerschaft von Calmbach und Wildbad, den verehrlichen Aurgästen die ergebenste Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zur Krone

abgenommen und

Sonntag, den 13. Mai

eröffnet habe

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung ausgezeichneten Bieres, hell und dunkel, aus der Brauerei Zinner, Grünwinkel, gutgepflegter Weine und vorzüglich zubereiteter Speisen die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Karl Kroll.

Vergnügungs-Anzeiger.

Konzert des Kur-Orchesters.

Dienstag nachmittag von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr.

1. „Die 5te Kompagnie“ Marsch R. Grossmann
2. Ouverture z. Op. „Pique Dame“ Frz. Suppé
3. „Maiblumen“ Walzer Joh. Meisel
4. „Der Wachtelschlag“ Lied Beethoven
5. Divertissement aus „Lucrezia“ Donizetti
6. „Im Zwischenakt“ Polka C. Faust

Dienstag abend 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr.

Symphonie-Konzert.

im Konversationsaal des Kgl. Bad-Hotels

1. „Die Fingalshöhle“ (Hebriden) Konzert-Ouverture Mendelssohn Bartholdy
2. „Souvenir de la suisse“ Fantasie caprice Cello-Solo (Hr. Eehinger.) Servais
3. Symphonie Nr. 4 opus 20 (B-dur) in 4 Sätzen
a) Andantino mit Allegro vivace grazioso.
b) Andante con moto. c) Scherzo, Allegro ma non troppo e tranquillamento. d) Finale, Allegro molto vivace. Niels W. Gade

Mittwoch vormittag von 11 bis 12 Uhr.

1. Choral: „Freu dich sehr o meine Seele“
2. Ouverture z. Op. „Die Reise nach China“ Bazin
3. „Les deux Marthe“ Valze Rich. Elvers
4. Abendlied R. Schumann
5. Fantasie a. d. Op. „Der Wildschütz“ Lortzing
6. „Lob der Frauen“ Mazurka Strauss

Gänzlicher Ausverkauf

in Damen- und Kinderwäsche, Strümpfen und Hausschürzen.

Wegen Aufgabe dieser Artikel gebe ich sämtliches zum Selbstkostenpreise ab.

Gustav Kuch.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich im Anpflanzen sowie Herrichten von Gärten und Gräbern

bei billigster Berechnung.

Otto Schrafft, Gärtner.
Rennbachstraße.

Moriz Moser, Arzt

empfehlte sich, gestützt auf eine mehr als 25-jährige Praxis zur Behandlung aller chronischen Krankheiten, wie auch folgender Leiden, als Magenleiden und der daraus entstehenden Folgen, wie Kopfschmerzen, Abschwächung usw., Lungenleiden-Krankheiten als Folgen von Blutverderbnis (für welche Leiden ich einen weltberühmten „Universal-Kräuter-Thee“ bestimme), Frauenkrankheiten (für solche Krankheiten verordne ich als Spezialität meinen berühmten „Universal-Mutter-Tee“), Wasserleiden, sowie auch äußere Krankheiten, wie Geschwüre, welche von verdorbenen Säften herrühren, z. B. veraltete Rotlaufgeschwüre, welche sich in verschiedenen Arten zeigen. — Behandlungen erfolgen auch brieflich nach Einsendung des Urins. Zahlreiche Dankschreiben bezeugen den Erfolg meiner Methode, sowie das schon seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandte Bruchpflaster.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von

Blech- und Kupfergeschirren

unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.

Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof entgegen genommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.

Eugen Bandonella.

7. grosse Freiburger Geldlotterie

Ziehung am 16., 17., 18. und 19. Mai 1906.

Preis des Loses 3 M. 30 Pfg. einschließlich Reichsstempel.

Hauptgewinn 100 000 Mark

Nürnberger Geldlotterie

aus Anlaß der Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung

Hauptgewinn 100 000 Mark

Nächste Ziehung 16. bis 18. Juni 1906.

Preis des Loses 1 Mark.

Im Deutschen Reiche ist es bisher nicht dagewesen mit nur 1 Mark Einsatz 100 000 Mark zu gewinnen.

Geldlotterie zur Renovierung der Kirche in Zell D. Kirchheim u. T.

Gesamtgewinne bar Geld 28 000 Mark. — Preis des Loses 1 M.

Große Geldlotterie

zu Gunsten des Umbaus der Liederhalle Stuttgart.

Ziehung garantiert am 3. Juli 1906. — Preis des Loses 2 Mark. 2025 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. — Hauptgewinn 25 000 M.

Loose zu haben bei **Karl Wilhelm Vott.**

Empfehle zu billigstem Tagespreis

Fische.

Adolf Blumenthal.

Blavierstimmer

Sefel von Stuttgart kommt nächstens. Aufträge nimmt die Exp. d. Bl. entg.

Pianino

mit gutem Ton preiswert abzugeben, eventuell in teilweiser Gegenrechnung eines

Sommeraufenthalts.

Offerten unter N. B. Nr. 288 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Einen starken

Handkarren

hat zu verkaufen oder gegen einen kleineren umzutauschen. Näheres in der Expedition.

Schöne Italiener

Leghühner

sind eingetroffen und zu haben bei **Adolf Blumenthal.**

Schweineschmalz

empfiehlt **Chr. Vott.**

Hermann Hörcher

Heilbronn a. N.

Schweineschmalz, garant. reines deutsches, in 10 Pfd.-Dose 55 Pf. in 25 Pfd.-Eimer 55 Pf. in 50 Pfd.-Kübel 54 Pf.

Hochfeines Brateneschmalz,

bestes einheim. Metzgerschmalz, in 10 Pfd.-Dosen 65 Pf. in 25 Pfd.-Eimer 64 Pf. in 50 Pfd.-Kübel 63 Pf.

Rosinen, große schwarze

per Ctr. 16 M.

Rosinen, große gelbe schönste

per Ctr. 17 M.

Rosinen, kleine gelbe Sultaninen
Korinthen, kl. blaue Weinbeere, Kaffee!! gebrannter Kaffee!
reinschmeckende Sorten in Säcken zu 5 und 10 Pfund.

Campinas, gebrannt, 90 Pfg.

Mischung, kräftig, 95 Pfg.

Verandmischung, fein, 1 M.

Wienermischung, sehr fein M. 1.20

und M. 1.40.

Kaffeeösterei

Man verlange ausführliche Preisliste über Kolonialwaren.

Kolonialwaren-

Verandhaus.

Empfehle meine vorzüglichsten

Weiss- und Rot-Weine

(über die Strafe) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Ferner empfehle

Flaschenweine

sowie diverse

Krankenweine

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Kaffee

roh und gebrannt! per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 2.—

empfiehlt **Hoff. Lindenberger**

Schleuderhonig

(eigene Züchtung)

in größeren und kleineren Partien zu haben bei **Kaufmann Pfau.**

Fertige Strümpfe,

Socken, Längen

Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,

Kinderkittel

gut und schön gestrikt, empfiehlt

Emilie Beck.

Im Maschinenstricken von Strümpfen zc. empf. sich die Obige.

